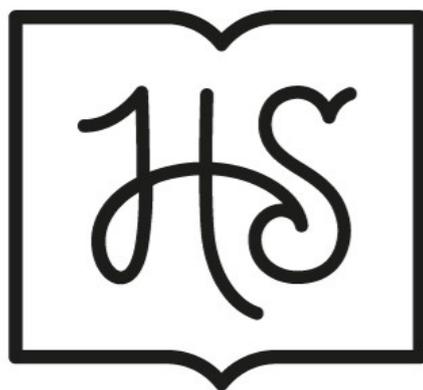


HISTORIA SCHOLASTICA



1/2015

Ročník / Volume 1

Praha / Prague 2015

Historia scholastica

Č. / No. 1/2015

Roč. / Vol. 1

Redakční rada / Editorial Board

Vedoucí redaktor / Editor-in-chief: doc. PhDr. Tomáš Kasper, Ph.D. (Technická univerzita v Liberci)

Zástupce vedoucího redaktora / Deputy Editor: PhDr. Markéta Pánková (Národní pedagogické muzeum a knihovna J. A. Komenského v Praze)

Prof. PhDr. Milena Lenderová, CSc. (Univerzita Pardubice)

Prof. PhDr. Karel Rýdl, CSc. (Univerzita Pardubice)

Doc. PhDr. Růžena Váňová, CSc. (Filosofická fakulta University Karlovy v Praze)

Doc. Mgr. Jaroslav Šebek, Ph.D. (Univerzita Karlova v Praze a Akademie věd ČR)

PhDr. Dana Kasperová, Ph.D. (Technická univerzita v Liberci)

Mgr. Magdaléna Šustová (Národní pedagogické muzeum a knihovna J. A. Komenského v Praze)

Mezinárodní redakční rada / International Editorial Board

Prof. PhDr. Jaroslav Pánek, DrSc., dr.h.c. (Univerzita Karlova v Praze)

Prof. Dr. Jürgen Oelkers (Emeritus Professor Universität Zürich)

Prof. Dr. András Németh (Eötvös Loránd Tudományegyetem Budapest)

Prof. Dr. Simonetta Polenghi, Ph.D. (Università Cattolica del Sacro Cuore Milano)

Prof. Dr. Andreas Hoffmann- Ocon (Pädagogische Hochschule Zürich)

Prof. Dr. Edvard Protner (Univerza v Mariboru)

Prof. Dr. Eva Matthes (Universität Augsburg)

Prof. Dr. Dr.h.c. Ehrenhard Skiera (Univ.Prof. a.D. Europa-Universität Flensburg)

Prof. PhDr. Blanka Kudláčková, Ph.D. (Trnavská univerzita v Trnavě)

Prof. Dr. Gerald Grimm (Universität Klagenfurt)

Prof. Andreas Fritsch (Deutsche Comenius Gesellschaft)

Dr. Marta Brunelli, Ph.D. (University of Macerata)

Výkonná redaktorka / Executive Editor: Mgr. Ing. Petra Holovková (Národní pedagogické muzeum a knihovna J. A. Komenského v Praze)

Vydavatel / Publisher:

Národní pedagogické muzeum a knihovna J. A. Komenského

Valdštejnská 20, 118 00 Praha 1, www.npmk.cz

IČ 61387169

ISSN 2336-680X

Časopis Historia scholastica vychází 2x ročně.

Toto číslo vyšlo 30. září 2015.

Contents

EDITORIAL Tomáš KASPER Markéta PÁNKOVÁ	1
„Die Biologisierung des Denkens“ – Diskurse in deutschen und schweizerischen Lehrerzeitschriften zu Sozialtechnologie, Eugenik und Vererbungslehre in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Andreas HOFFMANN-OCÓN	4
„Erziehung zum Führervolk“ – Zur Volksschule im Nationalsozialismus Jörg-W. LINK	17
Theodor Litts antitotalitäre Pädagogik Eva MATTHES	31
Die Frauenabteilung der spanischen Falange und die europäischen Faschismen, 1933-1945 Toni MORANT I ARIÑO	42
Giovanni Gentiles Schulreform zwischen Liberalismus und Totalitarismus. Von der Revision der Schulbücher (1923) zum „Staatsbuch“ (1930) Simonetta POLENGHI	56
Die geisteswissenschaftliche Pädagogik in Slowenien zwischen Totalitarismus und Demokratie Edvard PROTNER	69
Das Kind als Baumeister einer lichten Zukunft – Totalitäre Rettungsphantasien im pädagogischen Denken von Maria Montessori und Pavel Petrovič Blonskij Ehrenhard SKIERA	81

REPORT: 93
ISCHE 37, Istanbul 24-27 June 2015. A short report.
Simonetta POLENGHI

BOOK REVIEW: 99
Jiří Knapík et al., *Děti, mládež a socialismus v Československu
v 50. a 60. letech. / Children, Youth and Socialism in Czechoslovakia
in the 1950s and 1960s*
Milena LENDEROVÁ

REPORT: 101
International Scientific Conference:
Education and Schooling in the hand-cuffs of totalitarian beliefs and systems.
A general pedagogical and historical analysis of chosen education and schooling
philosophies and school systems which fell under and functioned within
totalitarian systems in the twentieth century.
Liberec, 1-2 June 2015
Růžena VÁŇOVÁ

Die Frauenabteilung der spanischen Falange und die europäischen Faschismen, 1933-1945

Toni MORANT I ARIÑO*^a

^aUniversitat de València – Estudi General, *España* / University of Valencia, Spain

ARTICLE INFO

Article history:

Received 2015
Accepted 2015
Available online
30 September 2015

Keywords:

Spanish Fascism, *Sección Femenina*, youth organizations, gender, “New European Order”

ABSTRACT

The Women's Section of the Spanish Falange and European Fascisms, 1933-1945

Founded by seven young women in Madrid in 1934, the *Sección Femenina* of the Spanish fascist party Falange had become five years later the country's only female mass state organization with approximately 600.000 members. After the military coup at the outbreak of the Civil War the Women's Section adopted as organisational models the party's pre-war ideological references, namely Italian Fascism and Nazism. At least twenty-two delegations of Falangist women travelled to Germany, especially between 1937 and 1939, in order to ‘experience’ at first hand the achievements of the NSDAP female organizations and

* * Der Verfasser nimmt am vom spanischen Staatsministerium für Wirtschaft und Innovation finanzierten Forschungsprojekt „Die politische Rechte und die Nation im zeitgenössischen Spanien. Kulturen und Identitäten im Konflikt“ (HAR2014-53402-P) teil.

T. Morant i [Ariño](#)

Dept. d'Història
Contemporània •
Facultat de Geografia i
Història • Universitat de
València - Estudi General
• Avda. Blasco Ibáñez,
28 • E-46010 • València
(País Valencià) •
toni.morant@uv.es

learn from them. Building on these fluid bilateral contacts, relations moved then on a multilateral level, parallel to the German conquests in the early World War II. Willing to contribute to the young version of this “New European Order”, the *Sección Femenina* collaborated for over two years with the Hitler Youth and further twelve Youth organizations from all around the continent. After several preparatory meetings, this wide collaboration culminated in the foundation of the “European Youth Association” in Vienna in September 1942, which ambitioned to organize the education of young people in Europe on very diverse fields after an allegedly imminent Nazi Victory.

„Danke, Pilar“. Mit diesen schlichten Worten wurde im Mai 1977 Pilar Primo de Rivera, die jahrzehntelange Nationaldelegierte der Frauenabteilung von Spaniens faschistischer Einheitspartei ihres Amtes enthoben (Primo de Rivera 1983, S. 333). Diktator Franco war erst anderthalb Jahre tot, seine Diktatur wirkte jedoch schon lange wie der Überrest einer entfernten Vergangenheit: aus einem blutigen Bürgerkrieg (1936-1939) entstanden, wurde sein Regime Europas zweitlängste rechtsautoritäre Diktatur. Nach dessen Tod bemühte sich das Land darum, sorgfältig und ohne tiefe Brüche zurück auf den Weg zur Demokratie zu gelangen. Dazu gehörte es auch, die alten, inzwischen etwas unbequem gewordenen Führungseliten der Falange sanft zu entlassen. Zu dem Zeitpunkt war die greise Primo de Rivera der Mensch geworden, der im spanischen 20. Jahrhundert am längsten ein politisches Amt bekleidete – länger sogar als Franco selbst.⁴ Einer sich nach Demokratie sehnenen Gesellschaft gegenüber erschien auch sie von der Geschichte längst überholt.

Ins Amt gelangt war sie dreiundvierzig Jahre zuvor, in einem zeitlich und politisch völlig anderen Kontext. Wie auch sonst in Europa war die junge, 1931 gegründete Zweite Spanische Republik (des Landes erste Demokratie) von den vielseitigen Folgen der Weltwirtschaftskrise betroffen. Dazu gehörte auch die politische Polarisierung, hauptsächlich mit der Bedrohung aus der extrem rechten Ecke. Den dort stehenden katholischen Autoritären, Reaktionären und Traditionalisten schlossen sich ab 1933 die Faschisten an. Knapp sechs Wochen nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler bekannte sich Pilars Bruder José Antonio öffentlich zu „diesem neuen zivilen Glauben“, als Teil „dieser Bewegung, die nun ihre Flut in Europa verkündet“.⁵ Nach Italien und Deutschland schien für die Falangisten nunmehr auch in Spanien die Stunde des Faschismus zu schlagen. In ihrem Weltbild gehörten alle drei Länder

⁴Wie Spaniens führende mitte-linke Zeitung zu deren Tod gleich zweimal bemerkte; siehe *El País*, 18.3.1991.

⁵In dem damals führenden monarchistisch-konservativen Tagesblatt *ABC* (Madrid), 22.3.1933.

als Teil derselben Entwicklung zusammen in eine Reihe – wie sie im März die Zeitschrift *El Fascio* bildlich in einer dreiteiligen Vignette darstellte mit der Frage, wer nun des Landes *Caudillo* (d.h. „Führer“) werden sollte.⁶ Sieben Monate später wurde die *Falange Española* mit dem Ziel gegründet, den Staat zu erobern, die verhasste Demokratie zu zerstören und Spaniens imperiale Größe durch eine ‚nationale‘ Revolution faschistischen Musters wiederherzustellen.

Doch dazu gehörten auch die Frauen, die von *El Fascio* noch vor der Parteigründung bezeichnenderweise eine „wichtige Frage“ genannt wurden, die von der Bewegung nicht außer Acht gelassen werden durfte.⁷ In der Tat fühlten sich Frauen auch in Spanien allmählich von dieser neuen Ideologie angesprochen, sodass im Juni 1934 in der Falange eine *Sección Femenina* (SF) gegründet wurde. Mit dem Auftrag, die „neue“ Spanierin zu erfassen und zu formen, bildete die Frauenabteilung *de facto* (anders als in Italien und Deutschland) zugleich die Frauen- und die weibliche Jugendorganisation der Partei. So wurde sie bald zur größten weiblichen Massenorganisation in der Geschichte Spaniens, die während der Franco-Diktatur das Leben von Millionen Spanierinnen mit beeinflussen sollte.

Insofern wurde die SF bisher nahezu ausschließlich aus einer nationalgeschichtlichen Perspektive erforscht. Der vorliegende Beitrag stellt hingegen ihre Außenbeziehungen in den Mittelpunkt. Zuerst werden Organisationsgeschichte und Ziele der SF dargestellt. Anschließend wird der Fokus auf ihre außenpolitischen Kontakte und deren europäische Dimension gerichtet. Beides entspricht größtenteils dem Kern meiner Dissertation „Frauen für ein ‚neues Europa‘. Die Kontakte und Besuche der *Sección Femenina* und den weiblichen NS-Organisationen, 1936-45“ (Morant i Ariño 2013), die zwischen València und Potsdam betreut, 2014 erfolgreich abgeschlossen wurde – und im kommenden Jahr auf Spanisch erscheinen soll. Im Rahmen dieses Europäischen Promotionsverfahren konnten zehntausende, zum Teil unbekannte Unterlagen aus Archiven und Nationalbibliotheken in Deutschland, Spanien, Italien und der Vatikanstadt ausgewertet werden, meistens aus den Beständen der außenpolitischen Ministerien sowie der faschistischen Parteien und ihrer Publikationen.⁸

6,„In Italien: Mussolini. In Deutschland: Hitler. In Spanien: ?“. So die (von der Regierung noch vor deren Veröffentlichung beschlagnahmte) Wochenzeitschrift *El fascio. Haz hispano*, 16.3.1933, No. 1.

7,„La mujer y el fascismo. Un factor importante“; ebd.

8Ausgewertet wurden Akten aus: dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes (PA AA); dem Geheimen Staatsarchiv – Preußischer Kulturbesitz (GStA), und dem Bundesarchiv – Lichterfelde (BA) in Berlin; dem *Archivio Centrale dello Stato* (ACS, Zentralstaatsarchiv) in Rom; dem *Archivo General del Ministerio de Asuntos Exteriores* (AMAE, Generalarchiv des Spanischen Staatsministeriums für Auswärtige Angelegenheiten) in Madrid und dem *Archivo General de la Administración* (AGA, Zentralverwaltungsarchiv) in Alcalá de Henares bei Madrid; dem *Archivio Segreto Vaticano* (ASV, Vatikanisches Geheimarchiv) in der Vatikanstadt; sowie den jeweiligen Nationalbibliotheken: Staatsbibliothek zu Berlin, *Biblioteca Nazionale Centrale* in Florenz und der *Biblioteca Nacional de España* in Madrid.

Meine Hauptthese ist, dass das europäische Ausland für die *Sección Femenina* von Anfang an eine wesentliche Funktion als ideologischen Bezugsrahmen spielte und sich dann zu einem auswärtigen, für sie aber bald selbstverständlichen Handlungsraum entwickelte. Zuerst suchten die Falangistinnen bis Anfang der 1940er Jahre auf einer bilateralen Ebene in den ihnen ideologisch nahestehenden Organisationen Italiens, vor allem aber Deutschlands, organisatorische Vorbilder für die totalitäre Erfassung der weiblichen Bevölkerung; dann wirkten die falangistischen Führerinnen 1940-1943 auf einer multilateralen Ebene im Rahmen der nationalsozialistischen „Neuordnung“ sehr aktiv an der Mitgestaltung eines „Jungen Europas“ für die Zeit nach dem ‚Endsieg‘.

Somit greift der vorliegende Beitrag gleich zwei durchaus bildungshistorische Forschungsgegenstände auf. Einerseits war die *Sección Femenina* in Spanien für die Ausbildung, soziokulturelle Unterhaltung und Freizeitgestaltung von Frauen und Mädchen sowie für die (weibliche) Jugendpolitik der Diktatur zuständig – allesamt Teilaspekte, die von der international renommierten Fachzeitschrift *Paedagogica Historica* als neue, relevante Themen für eine bildungshistorische Erforschung der Franco-Diktatur bezeichnet wurden. Derselbe Aufsatz stellte Frauenerziehung überhaupt als ein „novel field“ so „worth special attention“ dar, dass es in der spanischen Bildungsgeschichte „[w]ithout doubt [...] will continue to be consolidated as a preferential subject for study and research“. Schließlich bildet die SF an sich ein noch relevanteres Thema, weil gerade „areas of non-formal education are perhaps those which require most attention and among them [also] the Falangist Movement and the Feminine Section“ (Palacio Lis – Ruiz Rodrigo 2003, S. 356-357 und 359).

Andererseits setzt sich die hier dargelegte Forschung mit der Zusammenarbeit der weiblichen Organisationen zweier der womöglich drei wichtigsten Faschismen auseinander – auf Italien konnte hier aus Raumgründen nicht näher eingegangen werden. Ende der 1930er, vor allem aber Anfang der 1940er Jahre entstanden enge Beziehungen zwischen zahlreichen Jugendorganisationen im faschistischen Europa, die nicht zufällig zum Zeitpunkt seiner breitesten territorialen Machtausdehnung in die Gründung des „Europäischen Jugendverbandes“ gipfelten. Trotz der damaligen Bedeutung und europaweiten Rezeption hatte dieses transnationale Projekt der faschistischen Jugendorganisationen, bis auf wenige Ausnahmen (Reulecke 2003; Buddrus 2003, S. 787-803; Cruz Orozco 2012) von der Bildungsgeschichte keine spezifische Aufmerksamkeit erhalten. Durch die geschlechtergeschichtliche Fokussierung wird hier erstmals dessen Erforschung vertieft.

1. Gründung und Ziele der *Sección Femenina*, 1934-1936.

Offiziell wurde die SF nach mehreren Versuchen im Juni 1934 von sieben Madrider Frauen ins Leben gerufen. Wie schon in Italien und in Deutschland, stießen auch in Spanien die Faschistinnen anfangs auf ein gewisses Unverständnis seitens ihrer Kameraden: was hatten Frauen in einer so virilen Bewegung wie dem Faschismus überhaupt zu suchen? Bis kurz vor dem Bürgerkriegsbeginn blieb die *Sección Femenina* mit etwa 2.500 Mitgliedern eher eine Hilfsabteilung der auch nicht viel größeren Männerpartei. In den Wahlen wiederholt

unbedeutend, lieferten sich die Falangisten zunehmend Straßenkämpfe mit politischen Feinden und verübten Anschläge.⁹ Ursprünglich pflegten die Falangistinnen die Verletzten der Partei und ihre Familien oder besuchten sie in Gefängnissen; bald aber halfen sie auch mit Propaganda oder versteckten, gar geschmuggelten Waffen (Gallego Méndez 1983, S. 26ff., 44).¹⁰ Anders als in Italien und Deutschland, konnte sich der Faschismus in Spanien erst infolge des Militärputschs im Juli 1936 und des darauf folgenden Bürgerkriegs durchsetzen. Unmittelbar danach bekam die Falange einen „kometenhaften“, unter den Rebellen allergrößten Mitgliederzuwachs (Tusell 2006, S. 27), der ihr erstmals zur Massenpartei verhalf. Für sie stellte der Bürgerkrieg nach Jahrzehnten der nationalen Dekadenz erst den Anfang zum Aufbau eines „Neuen Staates“ dar. Ein staatliches Schulwesen hatte unter dem drillenden Einfluss von Militär, Partei und Kirche bei der Schaffung des dafür benötigten „neuen Spaniers“ zweifelsfrei beizutragen – doch, wie auch in Italien und Deutschland, traute hier die Falange der Schulerziehung ebenso wenig wie sonst der Familie und der Kirche. Die Schule gehörte erst von republikanischen LehrerInnen gesäubert und war ohnehin traditionell-konservativ geprägt. Zur national-revolutionären Formung und Indoktrinierung der jungen Spanier bildete die Partei eigens eine Jugendorganisation. So erschienen ihre ersten Kindergruppen schon Anfang August 1936, d.h. keine drei Wochen nach dem Putsch im südlichen Sevilla, einer der Hauptstädte der Putschisten. In Anlehnung an Italiens Vorbild bekamen sie vorerst denselben Namen (*Balilla*) und ganz ähnliche Uniformen wie die Jugendorganisation des italienischen Faschismus.¹¹ Vom ersten Tag an standen für die vorjugendlichen Falangisten einerseits soldatische Tugenden (Disziplin, Kameradschaft) sowie körperliche Erziehung (Gymnastik, Sport und Wehrtüchtigung) im Vordergrund, ihre Miniaturwaffen aus Holz symbolisierten gar „die Hoffnung eines besseren Morgens, [...] die Eiserne Garde“ von Spaniens faschistischer Partei; andererseits wurden ihre jungen Mitglieder mithilfe von Büchern formativer, vaterländischer bzw. religiöser Thematik indoktriniert.¹² Ziel war es, aus ihnen „eine starke, körperlich und geistig gesunde“, eine „großartige künftige Generation, wie Spanien sie verdient“, zu schaffen: „Die Kinder, die wir

⁹Unter der englischsprachigen Literatur zur Falange, siehe u.a.: PAYNE 1961; ELLWOOD 1987; PAYNE 2006 und VINCENT 2009.

¹⁰Zur Frauenabteilung des spanischen Faschismus, siehe auf Englisch bzw. Deutsch: RICHMOND 2003; OFER 2009; KERSTEN-SCHMUNK 2006, BOWEN 2006, und zuletzt STEHRENBERGER 2013.

¹¹ABC (Sevilla), jeweils 5.8.1936, 11.8.1936 und 13.8.1936. Zu den *Organizaciones Juveniles*, in Dezember 1940 in *Frente de Juventudes* (Jugendfront) umbenannt, gibt es m.E. nur spanisch- bzw. katalanischsprachige Literatur. Die drei Standardwerke bleiben: SÁEZ MARÍN (1988), CRUZ OROZCO (2001) und CAÑABATE VECINA (2004).

¹²ABC (Sevilla), jeweils 20.8.1936 und 22.8.1936.

heute ausbilden und erziehen, werden die Männer sein, die morgen Religion und Vaterland verteidigen“.¹³

Bald wurde auf den Straßen des sogenannten Nationalspaniens sichtbar, dass es sich dabei nicht nur um die Formung des ‚neuen Spaniers‘, also der *männlichen* Jugend, sondern auch der ‚neuen Spanierin‘ handelte. Die *Sección Femenina* zögerte ebenso wenig wie die Partei mit der Gründung einer Mädelerorganisation: im benachbarten Cádiz nahm sie ihre Aufgaben zwei Wochen nach den Jungen auf.¹⁴ Die starke Mobilisierung einer entstehenden Kriegsgesellschaft, die „erstmalige Mobilisierung der Frauen in einem ‚totalen‘ Krieg“, beinhaltete auch im ‚befreiten‘ Nationalspanien einen bedeutenden weiblichen Anteil (Blasco Herranz – Illion 2007, S. 181). Wie insgesamt bei der Falange, wuchsen Aufgaben und Mitgliederzahl ihrer Frauenabteilung ständig an: ob als Ersatz der einberufenen männlichen Arbeitskräfte in der Fabrik und auf dem Land, als Krankenschwestern in den Lazaretten oder auch bei der Pflege der nun, infolge von Krieg, Flucht oder Unterdrückung zahlreich verwaisten Kinder wurde ihr Aufgabenfeld immer breiter (Barrachina Morón 1979, S. 121ff.).¹⁵ Der SF durfte nunmehr jede Spanierin zwischen dem 17. und dem 35. Lebensjahr, ihren Jugendgruppen jedes Mädchen bereits ab dem 7. Lebensjahr angehören. Letztere waren den Falangistinnen besonders wichtig: sie sollten sich schon heute mit Blick auf „ihren künftigen Dienst zum Vaterland verbessern“ und sich dieser nationalen Pflicht würdig erweisen. Wenn bis dahin die Spanierin bei deren Erfüllung „nicht mehr“ erreichen konnte, so eine Nationalreferentin Ende 1937, dann nur „weil sie nicht dazu erzogen worden war“. Offensichtlich zeigte sich hier eine gewisse Unzufriedenheit mit der bisherigen Mädchenerziehung, und somit hegten auch die Falangistinnen ein gewisses Misstrauen gegen die traditionellen Erziehungsinstanzen. Deshalb ordnete sich die Frauenabteilung nun diesen Erziehungsauftrag selbst zu und forderte auf: „Die Mütter müssen uns in aller Ruhe ihre Töchter anvertrauen. [...] Keine Mutter darf dem Vaterland diesen Dienst verweigern“.¹⁶ Tausende meldeten sich freiwillig, sodass nach wenigen Monaten nahezu aus dem Nichts eine weibliche Massenorganisation entstanden war. Im ersten Bürgerkriegshalbjahr erreichte sie 60.000, in April 1938 400.000 und schließlich beim Bürgerkriegsende im April 1939 600.000

13So eine SF-Ortführerin in Sevilla bei einem öffentlichen Spenden-Ausruf. In: *ABC* (Sevilla), 22.8.1936.

14 *ABC* (Sevilla), 21.8.1936.

15Die Waisen wurden von dem *Auxilio Social* der Falange betreut und indoktriniert; zu dieser nach Muster der *NS-Volkswohlfahrt* geschaffenen Organisation des spanischen Faschismus, siehe: CENARRO 2006 und, auf Englisch, CENARRO 2008.

16So eine Nationalreferentin der SF in einem offenen Brief nach ihrem ersten Deutschlandbesuch. In: *ABC* (Sevilla), 10.12.1937.

Mitglieder (Gallego Méndez 1983, S. 47, 73) – die in ihrer vierundvierzigjährigen Existenz als Organisation höchste, bei einer damaligen Gesamtbevölkerung von 25 Millionen jedenfalls sehr beträchtliche Zahl.

Bei diesem raschen Mitgliederwachstum, zudem mitten in einem Bürgerkrieg noch mit neuen Aufgaben beauftragt, mangelte es bei der *Sección Femenina*, ebenso wie bei der frisch gegründeten Parteijugend an Erfahrung und Vorbildern. Deshalb richtete sie den Blick über die Grenzen hinaus Richtung der ideologischen Vorbilder der Falange und den nunmehrigen Franco-Spaniens „befreundeten Ländern“.¹⁷ Nicht umsonst übten der italienische Faschismus und der deutsche Nationalsozialismus, z.T. aus ihrer breiteren Erfahrung bei der Massenerfassung eine beträchtliche Anziehungskraft auf die europäischen Faschisten aus (Woller 1999; Bauerkämper 2006; Iordachi 2010). Kaum verwunderlich also, wenn sich die schon erwähnte Ortsführerin aus Sevilla im Oktober 1936 an den Nationalsekretär der Faschistischen Partei in Rom wandte und ihm erklärte, dass man sich in Spanien anfangen zu organisieren. Gezielt fragte ihn die Falangistin nach der Rolle der weiblichen Jugend während Italiens Angriffskrieg gegen Abessinien wenige Monate zuvor. Zum Schluss kündigte sie begeistert an: „In Spanien bricht der Tag an, der faschistische Enthusiasmus ist groß. Wir wollen ein Land wie Eures, großartig. Unsere totale Zeit nähert sich“.¹⁸ Für die Falangistinnen galt es also, vor Ort zu erfahren, wie Italien und Deutschland so ‚großartige‘ Länder werden konnten.

2. Bilaterale und multilaterale Kontakte der *Sección Femenina*, 1937-1944.

Die Suche nach ideologischen und organisatorischen Vorbildern beim Aufbau dieser „totale[n] Zeit“ führte die Falangistinnen im Frühsommer 1937 nach NS-Deutschland. Zu dem Zeitpunkt wurden in Spanien Privatmenschen (Ärzte, Juristen, Beamte,...) und zahlreiche Parteidienststellen längst und zwar „laufend“ aus Italien und Deutschland mit Propaganda versorgt.¹⁹ Dann schlug Wilhelm Faupel, der erste NS-Gesandter bei Franco vor, nicht nur Propagandamaterial nach Spanien, sondern anders herum auch spanische ParteiführerInnen für mehrere Monate nach Deutschland zu entsenden. Den FalangistInnen sollte dadurch vor Ort Gelegenheit gegeben werden, sich aus erster Hand ein Bild von der deutschen ‚nationalen

17Franco-Spaniens dritte „befreundete Nation“, das Portugal von Diktator Oliveira Salazar, schien der *Sección Femenina* trotz der geographischen Nachbarschaft uninteressant gewesen zu sein – womöglich aus ideologischen Unterschieden und der organisatorisch mangelnden Erfahrung seiner Jugend- und Frauenorganisationen.

18Handschriftlicher Brief von Concha Herrera Murube, 30.10.1936; ACS, Bestand *Ministero della Cultura Popolare*, Abteilung *Direzione Generale per i Servizi della Propaganda*, Nr. 204-1.

19Bericht Nr. 478/36, Abschrift, Faupel ans Auswärtige Amt, 21.1.1937. In: PA AA, Botschaft Madrid, Box 759, Filenumber 20b.

Revolution‘ zu machen. Dem NS-Erziehungsideal entsprechend sollte es dabei nicht darum gehen, in Deutschland „Theorie zu treiben und sich Vorträge anzuhören“ – Hauptziel musste es hingegen sein: „das neue Deutschland in seinen verschiedenen Organisationen [zu] erleben, weil nur das wirklich Erlebte gründlich erfasst und innerlich verarbeitet“ werde.²⁰

In den zwei darauf folgenden Jahre bis zum Weltkriegsausbruch wurden die bilateralen Beziehungen durch mindestens zwölf Deutschlandaufenthalte weiblicher Abordnungen der Falange sowie zwei Spanienbesuche höherer NS-Führerinnen ausgebaut. Fast immer handelte es sich bei den Spanierinnen um Studienreisen, worüber sie selbst keine Zweifel ließen: sie seien „nach Deutschland gegangen, um zu lernen und dort viele nützliche Dinge zu studieren“, so eine der ersten Gruppen Ende 1937 nach ihrer Rückkehr; sie wollten „sehen, viel sehen – und lernen“, so eine Gruppenführerin ein halbes Jahr später bei der Ankunft im ‚Reich‘.²¹ Bei ihren in der Regel zwei- bis dreimonatigen Aufenthalten besichtigten sie unterschiedliche NSDAP-, vor allem Frauen- und Jugendorganisationen auf Reichs-, Gau- sowie Ortsebene: auf dem Besuchsplan standen Führerinnen- und Mütterschulen sowie Arbeits- und Sommerlager.²² Besondere Aufmerksamkeit schenkten sie dabei den Einrichtungen und Strukturmerkmalen, ihren Publikationen sowie praktischer Tätigkeit²³, aber auch den Massenveranstaltungen, nicht zuletzt dem alljährlichen Reichsparteitag, welche mit ihrer faschistischen Liturgie für die Spanierinnen bei all ihrem Katholizismus sehr beeindruckend waren.²⁴ Empfangen wurden sie u.a. von Hitler, Goebbels, Rosenberg, dem Reichsjugend- sowie dem Reichsarbeitsführer, der BDM-Reichsreferentin oder der Reichsfrauenführerin.²⁵ So fanden diese Kontakte in beiden Ländern ein breites publizistisches Echo, immer wieder wurde die bestehende Kameradschaft hervorgehoben. So war Anfang 1938 gleich auf dem allerersten Monatsheft der SF-Zeitschrift von ihren „deutschen und italienischen Geschwistern“ sowie von ihren „Kameradinnen jenseits der

20Schreiben Faupels an die Deutsch-Spanische Gesellschaft in Berlin, 20.3.1937. In: GStA, I. Hauptarchiv, Repertoire 218 *Iberoamerikanisches Institut*, Box 436.

21Vgl. jeweils die falangistische Wochenzeitschrift *Fotos. Semanario gráfico de Falange*, 18.12.1937, no. 43; sowie *Hamburger Fremdenblatt*, 14.8.1938.

22Mehrere Abbildungen der besichtigten Einrichtungen in: *Das Deutsche Mädel. Die Zeitschrift des Bund Deutscher Mädel in der Hitlerjugend*, Mai 1938; sowie *Y. Revista para la Mujer*, Dezemberheft 1938, no. 11.

23Ihre Absicht war von Anfang an, „die Arbeitsweise und innere Mechanismen der Organisationen kennenzulernen“. In: *Fotos*, 18.12.1937, no. 43.

24Nürnberg war „etwas Apotheisches, Großartiges, das nicht beschrieben werden kann“. In: ebd.

25Ein Bild vom Pilar Primo de Riveras Treffen mit Hitler in der Neuen Reichskanzlei, in: *Y*, Maiheft 1938, no. 4.

Grenzen“ die Rede.²⁶ Für die Falangistinnen gewährte Deutschland z.B. 1937 einen Einblick in ihre eigene Zukunft: „die Deutschlandreise war für uns vor allem nützlich, um uns von den Möglichkeiten unserer Falange, [sowie] davon bewusst zu werden, wie viel Spanien binnen vier Jahren schaffen kann“.²⁷

Frei von politischen Hindernissen waren diese Beziehungen allerdings nicht. Einerseits wurden die wenigen Reibungspunkte ausgeblendet, wie z.B. die zunehmende Rolle der Religion in der falangistischen, sowie des rassistischen Antisemitismus in der NS-Ideologie. Andererseits aber gab es vor allem seitens der in Nationalspanien immer einflussreicheren katholischen Kirche starke Bedenken gegen diese Besuche. Nicht umsonst hatten sie es schon nach fünf Monaten hoch bis zur obersten geistlichen Instanz, nämlich Pius XI. geschafft: so drückte der Papst selbst noch vor Jahresende 1937 seine „tiefgehende Trauer“ offiziell aus wegen „der betonten, beunruhigenden Haltung gewisser Kreise der falangistischen Partei und insbesondere dem Versand nach Deutschland von Abordnungen junger spanischer Falangisten, um die deutsche Organisation zu studieren“.²⁸ Über diese Bedenken einer bald zutiefst besorgten Kirche (vor allem im Vatikan) hinweg, konnten die schon Februar 1938 öffentlich beschworenen Freundschaftsbande zwischen den weiblichen Organisationen der Falange und der NSDAP aber das Jahr nach dem deutschen Überfall auf (das wohl tiefkatholische) Polen überstehen, während dessen die Besuche und Gegenbesuche kriegsbedingt eingestellt werden mussten.

Im Frühjahr 1940 änderte sich dann die Europakarte beträchtlich. Infolge der deutschen Blitzsiege in Skandinavien und Westeuropa standen nun weite Teile des Kontinents (vom Nordkap bis Sizilien, von der Bretagne bis nach Memel) unter NS-Herrschaft bzw. in ihrer Einflussphäre. Unzählige Reichs- und Parteistellen erlagen einem „Europarausich“ (Neulen 1987, S. 22ff.), dessen politische, wirtschaftliche und kulturelle Konturen in der sowieso ausgeprägten Polykratie des NS-Machtgefüges (Hüttenberger 1976) aber nie einheitlich werden konnten. Wichtiger Teil dieses polykratischen Konglomerats war die Reichsjugendführung (Buddrus, 2003, S. 787f.). Keine zwei Monate nach Frankreichs Zusammenbruch sprach der Nachrichtendienst ihres Auslandsamtes in einem Artikel mit der richtungweisenden Überschrift *Dem jungen Europa entgegen! Die Jugend kennt ihre Marschrichtung* von einer soeben durchgeführten „europäische[n] Flurbereinigung“, die „für die Geschichte Europas von entscheidendster Bedeutung“ sei. Aus dieser „geistig[en] und politisch[en] Umwandlung“ war ein „neugewachsene[s] Europa“ entstanden, ein *Neues Europa*. Als Begriff „noch vor wenigen Jahren unaussprechlich, ist [es] heute in den Spalten

²⁶VIÑAMATA, María Josefa. Camisas azules en Italia y Alemania. In: Y, Februarheft 1938, no. 1.

²⁷Fotos, 18.12.1937, no. 43.

²⁸So Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli (künftiger Pius XII.) in seinem Schreiben Nr. 4933/37 an den päpstlichen Gesandten in Franco-Spanien, 5.12.1937. In: *Archivio della Segreteria per i Rapporti cogli Stati* (Vatikanstadt), Bestand *Congregazione per gli Affari Ecclesiastici Straordinari*, Abteilung *Spagna 1936-1939*, Box 909, Faszikel 318.

von Zeitungen aller Sprachen ein täglich wiederkehrendes Wort geworden“. Nur war damit keineswegs der ‚alte‘ Kontinent mit ‚Demoliberalismus‘ und Plutokratie gemeint, die ohnehin von der europäischen Bildfläche verschwunden waren.²⁹

Den Zeitgenossen kam diese kontinentale Neuordnung einer historischen, geopolitisch radikalen Umwandlung wie zuletzt 1815 gleich. Faschisten und Autoritäre aus ganz Europa bejahten euphorisch das nationalsozialistische Deutschland dafür, mit dem Vermächtnis der französischen Revolution reinen Tisch gemacht zu haben (Mazower 2009, S. 103, 108). Ob mit Genugtuung oder Resignation – die Wenigsten erblickten dabei eine nur denkbare Alternative. Jedenfalls in Spanien erreichte die Begeisterung epochalen Charakter, nicht nur bei den dortigen Faschisten übertraf in jenen Sommermonaten ein politisches Bekenntnis das andere: „Europas Antlitz habe sich verwandelt“, „Die Welt orientiert sich eindeutig an den totalitären Systemen“, so die autoritäre *ABC*; Parteizeitung *Arriba* sprach im September von „einer immanent bevorstehenden europäischen Ordnung“.³⁰

Aus Sicht der Reichsjugendführung erfolgte in jenen Monaten die „Grundsteinlegung eines neuen europäischen Begriffes“, der wie auch immer auf das nun entstehende faschistische Europa Bezug nahm. Dabei sollte die Jugend eine wesentliche Rolle spielen: „Das neugewachsene Europa wird ein junges und damit auch ein Europa der Jugend sein. [...] Die alten Auffassungen und ihre geistigen und politischen Träger sind am Ende ihrer Kraft angelangt“.³¹ Zwei Monate später lud die *Gioventù Italiana del Littorio* (die Jugendorganisationen des italienischen Faschismus) ihre Jungkameraden aus Deutschland, Spanien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien nach Padova zu einem „Jugendmarsch“ ein, um die 24.000 jungen Italiener feierlich zu verabschieden, die an die nordafrikanische Kriegsfront gingen.³²

Wenige Monate nach diesem vorbereitenden Treffen zum ‚Neuen Europa‘ wurde die spanische Präsenz wieder aufgenommen. Dies zeichnete ab dem Winter 1941 den Beginn der falangistischen Teilnahme an der „europäischen Kulturarbeit“ der Reichsjugendführung aus. Im darauf folgenden anderthalben Jahr fanden insgesamt fünf größere Treffen dieser „[gesamt-]europäischen Kulturarbeit“ statt: zwei Sporttreffen je bei den Winter- und

29GOLLMAR, Heinz. Dem jungen Europa entgegen! Die Jugend kennt ihre Marschrichtung. In: „*Das ist Deutschlands Jugend*“. *Monatlicher Nachrichtendienst des Auslandsamtes der Reichsjugendführung*, 15.8.1940, No. 7/8.

30*ABC*, 7.7.1940 und 9.7.1940, sowie die Tageszeitung der spanischen faschistischen Partei *Arriba. Órgano de Falange Española Tradicionalista y de las J.O.N.S.*, 17.9.1940.

31GOLLMAR, Heinz. Dem jungen Europa entgegen! Die Jugend kennt ihre Marschrichtung. In: „*Das ist Deutschlands Jugend*“, 15.8.1940, No. 7/8.

32Siehe die falangistische Jugendzeitschrift, die schon auf ihrem allerersten Monatsheft die „befeundeten Jugendorganisationen“ grüßte. In: *Mástil. Revista Nacional del Frente de Juventudes*, 1.11.1940, no. 1.

Sommerkampfspielen der HJ in Garmisch-Partenkirchen³³ und Breslau im Februar und August 1941; ein doppeltes Kulturtreffen in Form einer *europäischen Kulturbrücke Weimar-Florenz* (Juni/Juli 1942) und als Höhepunkt nach langer Vorbereitung die Gründung des *Europäischen Jugendverbandes* in Wien in September 1942 (Reulecke 2003; Kühberger 2009; Morant i Ariño 2012). Unter italienischer, vor allem aber deutscher Führung nahmen vierzehn Jugendorganisationen daran teil: die Achsenländer, ihre Verbündeten (Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien) und Satelliten (Slowakei und Kroatien) sowie den von ihnen besetzten Gebieten (Norwegen, Dänemark, den Niederlanden, Flandern und Wallonien); im Rahmen der deutschen Delegation waren u.a. auch einige Führer des tschechischen Jugendkuratoriums. Es wurden sechzehn Arbeitsgemeinschaften gegründet, welche unter der Führung von je einem Nationaljugendführer auf je einem jugendrelevanten Gebiet (Sport, Familie, Kultur, Freizeit, Jugendrecht usw.) die Arbeit der europäischen Jugend nach dem angeblich unmittelbar bevorstehenden ‚Endsieg‘ konzipieren und gestalten sollten – nur Deutschland und Italien leiteten je zwei AGs, während z.B. der slowakische Jugendführer Macek für „Volks- und Brauchtum“ verantwortlich war.³⁴

Nur Spanien, das zwar nicht kriegführend aber auch nicht neutral war, gehörte in keine der benannten Kategorien und trotzdem nahmen die falangistischen Organisationen an all diesen Treffen teil – und zwar von Anfang an. Der spanische Faschismus war schon immer „vom Europagedanken überzeugt“ gewesen: schon im August 1939 hatte einer der wichtigsten Parteitheoretiker sein Land zu „dem am meisten europäischen unter den Völkern“ erklärt (so Saz 2003, S. 284). In der Neuordnung Europas wollte Falange nicht nur mit dabei sein, sondern dessen Schicksal zusammen mit Italien und Deutschland in einer Dreierführung mitbestimmen (Saz 2003, S. 287). Dabei sticht besonders die Frauenführerin Primo de Rivera heraus. Hatte sie in den drei Jahren zuvor Berlin und Rom je einmal besucht, wuchs nun ihre internationale Präsenz exponentiell an: so reiste sie in den dreizehn Monaten zwischen August 1941 und September 1942 nach Deutschland vier-, nach Italien einmal – allesamt um an multilateralen Treffen teilzunehmen, einschließlich eines Oktober 1941 von der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink veranstalteten *Internationalen Frauentreffens* in Berlin (Morant i Ariño 2008; Bowen 2005; Harvey 2012). Ein Jahr später wurde sie bei der Gründung des Europäischen Jugendverbands in Wien, zusammen mit BDM-Reichsreferentin Jutta Rüdiger und der italienischen Mädelführerin Penelope Testa, zum leitenden „Triumvirat“ der AG, die nach dem ‚Endsieg‘ die weibliche Erziehung der europäischen Jugend hätte paritätisch führen sollen.³⁵

Allerdings kam nach Stalingrad die praktische Arbeit des EJV binnen weniger Monate zum Erliegen. Hatten sich alle Organisationen im Oktober 1942 für die Arbeitsgemeinschaft

33So reisten der slowakische Jugendführer Alojz Macek und seine Amtskollegin namens Balkowa nach Garmisch als Vertreter der *Hlinkova mládež*. Siehe das Parteiorgan der NSDAP: *Völkischer Beobachter. Das Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands*, 22.2.1941.

34Das *Deutsche Mädel*, Oktoberheft 1942.

„Presse und Rundfunk“ in Rom noch getroffen, waren es im Dezember bei der AG „Jugend und Familie“ in Madrid nur noch eine knappe Hälfte.³⁶ Die AG „Landdienst“, ursprünglich für Februar 1943 in Oslo geplant, musste schon im Vormonat eingestellt werden, und von dem für Mai in Florenz geplanten Treffen der AG „Weibliche Jugend“ war dann nie mehr die Rede.³⁷ Für die Reichsjugendführung wurde die unmittelbare Kriegsarbeit, wenn überhaupt mit den ‚germanischen‘ Jugendverbänden (z.B. Landdienst im Osten) zur absoluten Priorität (Buddrus 2003, p. 800). Die für die Achse immer schlechter werdende Lage und der Kollaps des italienischen Faschismus machten dann jegliche Wiederaufnahme der Zusammenarbeit vierzehn faschistischer Jugendorganisation zunichte und bereiteten ihr ein abruptes Ende.

3. Fazit

Von 1937 bis mindestens 1943 bauten die spanischen Faschistinnen intensive Beziehungen zu ihren italienischen, insbesondere aber zu ihren deutschen „Kameradinnen“ aus. In Bezug zu den weiblichen Organisationen der Falange und der NSDAP konnten sie hier nur skizzenhaft dargelegt werden, doch als sichtbarster Ausdruck dürfte schon der Verweis auf die über fünfundzwanzig Besuche und Gegenbesuche reichen, welche sich Spanierinnen und Deutsche binnen sieben Jahren und über zwei (Bürger-/Welt-)Kriege gegenseitig abstatteten. Dies dürfte als weiterer Beweis dafür dienen, dass (und wie) Frauen im Laufe des 20. Jahrhunderts auch mit Politik auf einer (international!) öffentlichen Ebene zu tun hatten – und das sogar in einem Kontext wie das Europa der Faschismen, in dem man im Prinzip so etwas durchaus hätte ausschließen können.

Die Erforschung der *Sección Femenina* und ihrer auswärtigen Tätigkeit unter den europäischen Faschismen bietet gleich mehrere Anknüpfungspunkte für einen interdisziplinären Ansatz an und zeigt die Möglichkeiten, ja die Notwendigkeit eines solchen Ansatzes. Dabei werden unterschiedliche Perspektiven in einer kontextspezifischen Kombination berücksichtigt: Geschlechter- und politische Geschichte (es handelte sich dabei ja um politische Parteien und Parteiorganisationen), historische Bildungsforschung (Jugendorganisationen und ihre Lernprozesse; die politische Rolle der Jugend;

35Wie sie nach ihrer Rückkehr in Madrid erklärte. In: *Y. Revista para la Mujer*, Novemberheft 1942, No. 58.

36Siehe jeweils *Arriba*, 19.9.1942 und 10.12.1942. In Madrid trat als Vertreter des Slowakischen Staates ein gewisser Andreas Spiro auf, der eine Rede hielt. So die spanische offizielle Veröffentlichung zum Treffen: DELEGACIÓN NACIONAL DEL FRENTE DE JUVENTUDES – CONGRESO DE JUVENTUDES EUROPEAS (Hrsg.). *II Reunión Oficial de la Comisión „Juventud y Familia“*. *Textos en español, italiano y alemán*. Madrid: Afrodisio Aguado, o.J. [1943]. S. 66-67.

37Die Absage des Osloer Treffens, aus: Telegramm des spanischen Außenministers an seinen Botschafter in Berlin, 1.2.1943. In: AMAE, Abteilung *Archivo Renovado*, Box 1080, File 3.

Formationserziehung), Geschichte der internationalen Beziehungen (Organisationen aus verschiedenen Ländern; die internationalen und europäischen Aspekte gehören zum Kern dieser Forschung), Religions- und Kirchengeschichte (vor allem die beträchtliche Rolle des Katholizismus für die Spanierinnen, aber auch die besorgte Skepsis der Kirche vor solchen Kontakten) und schließlich die *Cultural Studies* und die allgegenwärtige Rolle der Länder- wie Geschlechterbilder bei solchen Beziehungen.

Wie einleitend angedeutet, stellt die Erforschung der Außenbeziehungen der *Sección Femenina* und ihrer beträchtlichen Mitwirkung an der Gründung des EJV einen Beitrag zu zwei bildungshistorisch wichtigen Forschungsgegenständen dar, die vorher kaum bzw. in ihrer Kombination nicht berücksichtigt worden waren. Eigentlich sind beide so ineinander verwickelt, dass sie kaum voneinander zu trennen sind und nahezu verschmelzen. Letztendlich ist die Frauenabteilung der Falange organisationsgeschichtlich ohne die genauere Berücksichtigung der ausländischen Einflüsse gerade zu ihrer Entwicklungszeit als staatliche Massenorganisation genauso wenig zu erklären wie die Erforschung des womöglich am weitestgehend entwickelten transnationalen Projekts der europäischen Faschismen ohne den geschlechtergeschichtlichen Ansatz und die Berücksichtigung der freiwilligen, engagierten und begeisterten Mitwirkung zahlreicher faschistischer Führerinnen.

Literatur:

- BARRACHINA-MORÓN, Marie-Aline. *La section féminine de FET es des JONS, puis du mouvement national: origines, genèse, influence, fin: 1933-1977*. 451 Seiten. Université de la Sorbonne Nouvelle – Paris III. Thèse du troisième cycle Etudes Ibériques, 1979. Betreuer: Prof. Paul Verdevoye und Prof. Jean Meyriat.
- BAUERKÄMPER, Arnd. Faschistischer Universalismus? Transnationale Kontakte, Koordination und Kollaboration. In: DERS. *Der Faschismus in Europa 1918-1945*. Stuttgart: Reclam, 2006. S. 166-182. ISBN 3150170494.
- BLASCO HERRANZ, Inmaculada – ILLION, Régine. Las mujeres en la guerra civil en Aragón. In: CENARRO, Ángela – PARDO, Víctor (Hrsg.). *Guerra civil en Aragón. 70 años después*. Zaragoza: Gobierno de Aragón, 2007, S. 181-196. ISBN 8477536284.
- BOWEN, Wayne H. Women and the Sección Femenina. In: DERS. *Spain during World War II*. Michigan: Michigan University Press, 2006. S. 170-196. ISBN 0826265159.
- BOWEN, Wayne H. Pilar Primo de Rivera and the Axis Temptation. *The Historian*, 2005, Vol. 67, No. 1, S. 62-72. ISSN 1540-6563.
- BUDDRUS, Michael. *Totale Erziehung für den totalen Krieg. Hitlerjugend und nationalsozialistischen Jugendpolitik*. München: KG Saur, 2003. ISBN 3598116152.
- CAÑABATE VECINA, José Antonio. *Les organitzacions juvenils del règim franquista (1937-1960). Trajectòria general i evolució a les Balears*. Ciutat de Palma: Documenta Balear, 2004. ISBN 8495694891.
- CENARRO, Ángela. *La sonrisa de Falange. Auxilio Social en la guerra civil y la posguerra*. Barcelona: Crítica, 2006. ISBN 8484326793.

- CENARRO, Ángela. Memories of Repression. Narratives of Children Institutionalized by Auxilio Social in Postwar Spain. *History & Memory*, 2008, Vol. 20, No. 2, S. 39-59. ISSN 0935560X.
- CRUZ OROZCO, José Ignacio. *El Yunque Azul. Frente de Juventudes y sistema educativo: razones de un fracaso*. Madrid: Alianza, 2001. ISBN 8420644463.
- CRUZ OROZCO, José Ignacio. Falange, Frente de Juventudes y el nuevo orden europeo. Discrepancias y coincidencias en la política de juventud durante el primer franquismo. *Revista de Educación*, 2012, n° 357, S. 515-535. ISSN 0034-8082.
- ELLWOOD, Sheelagh M. *Spanish fascism in the Franco era: Falange Española de las Jons, 1936-1976*. New York: St. Martin's Press, 1987. ISBN 0312005407.
- GALLEGO MÉNDEZ, María Teresa. *Mujer, Falange y franquismo*. Madrid: Taurus, 1983. ISBN 8430630481.
- HARVEY, Elisabeth. International Networks and Cross-Border Cooperation: National Socialist Women and the Vision of a „New Order“ in Europe. *Politics, Religion & Ideology*, 2012, Vol. 22, No. 1, P. 141-158. ISSN 2156-7697.
- HÜTTENBERGER, Peter. Nationalsozialistische Polykratie. *Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft*, 1976, 2, S. 417-442. ISSN 0340-613X.
- IORDACHI, Constantin. Comparative Fascist Studies. An Introduction. In: DERS. (Hrsg.), *Comparative Fascist Studies. New Perspectives*. London – New York: Routledge 2010. S. 1-50. ISBN 9780415462211.
- KERSTEN-SCHMUNK, Frauke. „Fémina, Española y Falangista“. *Die Sección Femenina der Falange in den 1940er Jahren*. Darmstadt: Technische Universität, 2006. Magister-Arbeit, 140 Seiten.
- KÜHBERGER, Christoph. Europa als „Strahlenbündel nationaler Kräfte“. Zur Konzeption und Legitimation einer europäischen Zusammenarbeit auf der Gründungsfeierlichkeiten des „Europäischen Jugendverbandes“ 1942. *Journal of European Integration History*, 2009, Vol. 15, No. 2, S. 11-28. ISSN 0947-9511.
- MAZOWER, Mark. *Hitler's Empire. Nazi Rule in Occupied Europe*. London: Penguin Books, 2009. ISBN 978-0-141-01192-9.
- MORANT I ARIÑO, Toni. „Una importante expresión de amistad hispano-alemana“. Les visites de Pilar Primo de Rivera a l'Alemanya nacionalsocialista, 1938-1945. In: ALDUNATE LEÓN, Óscar – HEREDIA URZÁIZ, Iván (Koord.). *I Encuentro de Jóvenes Investigadores de Historia Contemporánea de la Asociación de Historia Contemporánea. Zaragoza, 26, 27 y 28 de septiembre de 2007*. Zaragoza: Prensas Universitarias de Zaragoza, 2008. 9 Seiten [cit. 2015-06-15]. ISBN 978-84-7733-930-4. Also accessible from:
<<http://ifc.dpz.es/recursos/publicaciones/27/15/16.tonimorant.pdf>>
- MORANT I ARIÑO, Toni. Die Teilnahme der spanischen faschistischen Frauen- und Jugendorganisationen am Gründungstreffen des Europäischen Jugendverbands, Wien, September 1942. *Themenportal Europäische Geschichte*, 2012, No. 8, 9 Seiten [cit. 2015-06-15] <<http://www.europa.clio-online.de/2012/Article=559>>

- MORANT I ARIÑO, Toni. *Mujeres para una "Nueva Europa". Las relaciones y visitas entre la Sección Femenina de Falange y las organizaciones femeninas nazis, 1936-1945*. València: 2013. PhD Thesis, Universitat de València, Facultat de Geografia i Història, 1196 Seiten. Betreuer: Prof. Dr. Ismael Saz (València) und Dr. Jörg-W. Link (Potsdam).
- NEULEN, Hans Werner. *Europa und das 3. Reich. Einigungsbestrebungen im deutschen Machtbereich 1939-1945*. München: Universitas, 1987. ISBN 3800411415.
- OFER, Inbal. *Señoritas in Blue. The Making of a Female Political Elite in Franco's Spain. The National Leadership of the Sección Femenina de la Falange (1936-1977)*. Sussex: Sussex University Press, 2009. ISBN 1845193140.
- PALACIO LIS, Irene – RUIZ RODRIGO, Cándido. Educational Historiography of the Franco Regime: Analysis and Critical Review. *Paedagogica Historica*, 2003, Vol. 39, No. 3, S. 339-360. ISSN 0030-9230.
- PAYNE, Stanley G. *Falange. A History of Spanish Fascism*. Stanford: Stanford University Press, 1961. ISBN 9780804700580.
- PAYNE, Stanley G. Spanien. In: DERS. *Geschichte des Faschismus. Aufstieg und Fall einer europäischen Bewegung*. Wien: tosa, 2006. S. 311-326. ISBN 9783549071489.
- PRIMO DE RIVERA, Pilar. *Recuerdos de una vida*. Madrid: Dyrsa, 1983. ISBN 84-86169-06-2.
- REULECKE, Jürgen. "Baldurs Kinderfest" oder: Die Gründung des Europäischen Jugendverbandes in Wien am 14.09.1942. In: JELICH, Franz-Josef – GOCH, Stefan (Hrsg.). *Geschichte als Last und Chance. Festschrift für Bernd Faulenbach*. Essen: Klartext, 2003. S. 315-323. ISBN 3898612708.
- RICHMOND, Kathleen J.L. *Women and Spanish Fascism. The Women's Section of the Falange 1934-1959*. London: Routledge, 2003. ISBN 0415289610.
- SÁEZ MARÍN, Juan. *El Frente de Juventudes. Política de Juventud en la España de la postguerra (1937-1960)*. Madrid: Siglo XXI, 1988. ISBN 8432306487.
- SAZ CAMPOS, Ismael. *España contra España. Los nacionalismos franquistas*. Madrid: Marcial Pons, 2003. ISBN 84-95379-57-0.
- STEHRENBERGER, Cécile S. *Franco's Tänzerinnen auf Auslandstournée. Folklore, Nation und Geschlecht im "Colonial Encounter"*. Bielefeld: transcript, 2013. ISBN 3-8376-2284-3.
- TUSELL, Javier. *Franco en la guerra civil. Una biografía política*. Barcelona: Tusquets, 2006 [1992]. ISBN 8496333744.
- VINCENT, Mary. Spain. In BOSWORTH, R.J.B. (Hrsg.). *The Oxford Handbook of Fascism*. Oxford: Oxford University Press, 2009. S. 362-379. ISBN 9780199291311.
- WOLLER, Hans. *Rom, 28. Oktober 1922. Die faschistische Herausforderung*. München: dtv, 1999. ISBN 3423306033.